Die an der Eisenbahnlinie Zeitzhain-Wilkitz stehenden Birken sollen Sonnabend, den 19. Dezember 1908 von vorm. 9/4 10 Uhr ab meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Sammelort: Bahnhof Zeitzhain. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben. Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Riesa.

Konkurs-Auktion.

Am 28. und 29. Dezember 1908 bezw. folgende Tage, vormittags von 10 Uhr an, gelangen sämtliche zur Konkursmasse der Firma Emil Kirchner (Dampftischlerei) in Großenhain gehörigen großen Vorräte von sehr gutem, trocknen Nutzholz in größeren und kleineren Posten öffentlich gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

In Frage kommen: Fournisse, Bretter und Pfosten in allen gangbaren Stärken und Längen, u. a. ca. 80 Festmeter Eiche, ferner deutsche und amerikanische Kiefer, Fichte, Erle, Rotbuche, Linde, Ulme, Mahagoni, amerik. Nußbaum, Dickholz, Cypresse u. s. w.

Großenhain, am 14. Dezember 1908.

Der Konkursverwalter Justizrat Kretzschmar.

Reizende Damen-Uhren
in Silber von 12 M. an
in Stahl von 8 M. an
in Gold von 20 M. an
B. Kötzsch, gelernter Uhrmacher, Wettinerstraße 37.

Schmidts Patent-Waschmaschinen
Wringmaschinen
empfiehlt **G. J. Lochmann.**

Ein älteres
Restaurant
(Eckgrundstück)
in schöner Lage Freibergs i. Sa. ist erbteilungshalber zu verkaufen. Preis 54000 M. Anzahlung 8—10000 M. Agenten: verb. Näheres unter **O K 100** postlagernd Dresden-Altstadt 27.

Kuh., sauh. Garçonlogis
(15 M.) per 1./1. 1909 gesucht. Off. unt. K H L in die Exp. d. Bl.

Hausmädchen
als Aushilfe ab 1. Januar gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Klein. wachs. Hund,
schwarz, billig zu verkaufen Meißnerstr. 27.

Kaufmann,
bilanzs. Buchh. mit allen Kontorarbeiten vertraut, kautionsf., sucht sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung ev. aushilfsweise. Werte Off. u. C A in die Exp. d. Bl. erb.

Eine hochtragende Kalbe
steht zu verkaufen in Nr. 65 in Mehltheuer.

Halbchaise
mit abnehmb. Bock, leicht, f. 325 M. zu verkauf. Dresden-N., Tieckstr. 16.

Echt amerikanische Präzisions-Anker-
Waltham-Taschenuhren,
ganz vorzüglich regulierend, in stark 14 Kt. gulbplattierten Gehäusen, für deren gutes Tragen 10, 20 und 25 Jahre Garantie leiste, empf. von 32—90 M.
B. Kötzsch, Uhrmachermeister.

Zur Stollenbäckerei
empfehle auch in diesem Jahre meine vorzüglichen
Weizenmehle
zum niedrigsten Tagespreise. **Scholbe, Leutewitz.**

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle in grösster Auswahl:

Lederwaren *Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Toiletten, Damenhandtäschchen.*
Albums *für Photographien und Postkarten.*
Briefpapiere *das neueste und feinste, mit und ohne Monogramm.*
Ballfächer *hervorragende Neuheiten.*
Schulranzen *in Leder, mit u. ohne Fell sowie Plüsch.*
Spiele *Würfel- und Beschäftigungsspiele, Schatten-, Puppen- und Kaspertheater.*
Jugendschriften *für jedes Alter zu allen Preisen.*
Bilder *in allen Grössen Oelgemälde, Gravüren, Kunst- und Oeldrucke.*
Bücher *Poesie-, Tage-, Fremden- und Kochbücher.*
Mappen *Akten-, Dokumenten- und Schreibmappen.*
Schreibzeuge *hervorragend schöne Muster.*
Malkasten *nach Vorschriften der Schulen Malebücher.*
Füllfederhalter *aller Systeme.*

Anfertigung von Visiten- und Verlobungskarten, sowie Neujahrskarten mit Nameneindruck.

Hugo Munkelt
Kunst-, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstrasse 31.

Kinder- Jäckchen, Hüschen, Mützchen, Gamaschen, Handschuhe, in größter Auswahl
Franz Börner.

Gummi- u. Metall-Stempel
jed. Form u. Größe, schnell, sauber, preiswert
Stempelkissen u. Farben
E. W. Haenelt, Graveur, Riesa, Wettinerstr. 9, Telef. 143

Prima
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz
in allen Preislagen empfiehlt billigst
G. J. Förster.

Speisekartoffeln,
sehr mehlreich und wohlschmeckend, empfiehlt
Fiedler's Gärtnerei,
gegenüber vom Friedhof.

Christbäume!
sind wieder eingetroffen und empfiehlt in schöner Auswahl
Bruno Richter, Gröba,
neben dem Gemeindeamt.

ca. 30000 Stück Mauerziegel
sind billigst abzugeben durch
F. W. Fritzsche, Meißnerstr. 34.

Spreu
von Weizen, Hafer oder Klee, größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter R Z in die Expedition d. Bl.

Paneelbretter,
passend als Weihnachtsgeschenke, billig zu verkaufen Goethestr. 41, p.

Ein neuer, noch nicht getragener
Damen-Jackett-Pelz
mit Nutrialbesatz und Kragen, pass. für mittl. Figur, preiswert zu verk. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einspänner-Wagen,
20 Ztr. tragend, zu kaufen gesucht. Off. an H. Jäger, Gostewitz Nr. 4.
Stark. Zughund zu verk. b. O.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 16

„Da kommt ein Wagen auf den Hof, Mutter," rief Olga jetzt vom Fenster her, „ob es wohl Besuch ist?"

Eilig stand Frau Vinzelberg auf und blickte hinaus: „Büseritzer Fuhrwerk? Na, mein Töchterchen, es ist nur gut, daß die Deinigen Erlaubnis zur Veröffentlichung der Verlobung gegeben haben, denn als was hätte ich Dich wohl den jungen Verwandten vorstellen können?"

„Als Deine Stütze, Mutter," lachte Olga schelmisch auf und sah in diesem Augenblick so herzerquickend frisch und entzückend aus, daß in dem Herzen der alten Dame sich doch etwas wie Stolz über die Wahl ihres Sohnes regte und sie mit Freuden an die erstaunten Gesichter der Büseritzer denken mußte, wenn dieselben so unerwartet die reizende Braut Karl Heinrichs kennen lernen würden.

„Da kommt auch Karl Heinrich, ach, wie er sich eilt," jubelte Olga, sie riß das Fenster weit auf und winkte und winkte, der erstaunten Gesichter nicht achtend, die aus dem dort vor der Veranda vorfahrenden Wagen mit brennendem Interesse zu dem schönen Mädchen hinsahen. Schon hielt das Pferd neben dem Wagen und Karl Heinrich sprang ab, um die jugendliche Gesellschaft zu empfangen, die lachend und plaudernd auf den Stufen stand, welche zum Hause empor führten.

„Willkommen Erna! Sieh da, Otmar in Uniform!"

„Sieht er nicht gut aus?" fragte das junge Mädchen stolz, während Otmar von Hollweg seinem Vetter lachend die Hand schüttelte.

„Da ist ja auch Feodor!" rief Karl Heinrich, und begrüßte einen hochaufgewachsenen Knaben von sechzehn Jahren, der schon in der Veranda stand.

„Feodor kann es nicht erwarten, den schönen Gast kennen zu lernen, der Dir fröhlichen Willkommen zuwinkte, Karl Heinrich," lachte Erna, während ihr Bruder tief errötete und sich ärgerlich abwandte.

Vinzelberg lachte so recht übermütig auf, aber er verriet noch nichts, sondern führte die lieben Gäste in die Wohnstube, wo sie von der Mutter überaus herzlich begrüßt wurden. Sie ließ es sich auch nicht nehmen, die errötende Olga als Braut ihres Sohnes vorzustellen. Das war ein Jubel ohnegleichen, namentlich Erna wußte der herzlichen Worte nicht genug zu finden, um das neue Familienglied zu begrüßen.

„Wir hatten ihn schon fast ganz aufgegeben, unsern Heinrich," rief Otmar, „er hat uns lange genug auf dieses frohe Ereignis warten lassen. Doch jetzt kann ich es begreifen," setzte er launig hinzu, „denn so etwas war hier bei uns nicht zu finden, das mußte er sich von wo anders herholen, nicht Erna?"

„Du hast recht, mein Junge," erwiderte die Schwester, „eine Olga gibt es in Pommerns Fluren nicht, dazu mußte Karl Heinrich in der Residenz Umschau halten. Aber wehe Dir, lieber Vetter, wenn die hiesigen Schönen die Nachricht von Deiner Verlobung erhalten, ich zähle die Herzen in Menge, die jammernd klagen werden. Und die Mütter erst! Du kannst Dir gar nicht vorstellen," wandte sich das junge Mädchen an Olga, „welche Mühe sie sich geben, Deinen Karl Heinrich von seiner Abneigung gegen Verlobung und dergleichen zu heilen."

„Dann haben jetzt die lieben Seelen Ruhe," rief Mama Vinzelberg, „und nun zum Kaffee, meine jungen Herrschaften, die Mamsell hat heute frische Waffeln gebacken, als ob sie den lieben Besuch geahnt hätte."

Fröhlich plaudernd zog die Gesellschaft in den Garten, wo unter hochragenden Linden Vesper gehalten wurde.

Erst spät am Abend fuhr die Jugend wieder von dannen und nun erfuhr Olga alles nähere über die neuen Verwandten, deren Herzen sie im Sturm gewonnen hatte.

„Otmar sieht recht gut in Uniform aus," begann die Mutter, „und der Schnurrbart verschönt ihn sehr, er verdeckt den Mund, der ihm nicht zur Zierde gereicht. Die Prachtaugen hat der Junge von seiner armen Mutter."

„Ja, aber die mächtige Gestalt hat er vom Vater. Tante Marianna war klein und zart, das einzige Schöne an ihr waren die Augen. Ich sehe sie noch deutlich vor mir, war ich doch schon achtzehn Jahre alt, als sie bald nach Otmars Geburt starb. Seine Taufe zu Füßen des Sarges seiner armen Mutter wird mir ewig unvergeßlich bleiben."

„Mir auch, Karl Heinrich, mir auch," murmelte Frau Vinzelberg traurig. „Der Tod Mariannas war ein unersetzlicher Verlust für unseren Otmar."

„Ist denn die Stiefmutter nicht gut zu ihm?" fragte Olga, ahnungslos an das graue Gespenst der Familie Hollweg rührend, denn es war ihnen allen, die zu dem Geschlecht gehörten, nur zu bekannt, wie traurig kühl das Verhältnis Amandas zu ihrem Stiefsohn war.

„Es ist immer schwer, Stiefmutter zu sein," lautete die Antwort der alten Dame.

„Aber doch nicht einem solchen Prachtmenschen gegenüber," brauste Karl Heinrich auf, „und es ist ganz gut, Mutter, wenn Olga, die doch über kurzem ganz zu uns gehört .. ein zärtlicher Blick leidenschaftlicher Liebe flog zu der errötenden Braut hin .. dieses Verhältnis genau kennt, ehe wir in Büseritz Besuch machen."

Als die Mutter schwieg, fuhr Karl Heinrich fort und erzählte dem lauschenden Mädchen von der schönen, rothaarigen Frau, die drüben in Büseritz als gebietende Herrin regierte, sich nur dem Willen ihres Mannes unterordnend, der aber nur selten der angebeteten Frau etwas in den Weg legte.

„Ich finde den Onkel so viel älter geworden in der letzten Zeit, Mutter," wandte er sich jetzt an die alte Dame, die seinen Bericht, ohne ihn zu unterbrechen, angehört hatte, „und mehr denn je führt Tante Amanda die Zügel. Otmar sagte mir heute, er sehne sich nach dem Ende seines Urlaubes, denn die eisige Art seiner Mutter, die so sehr von der abgöttischen Liebe zu Feodor abstäche, verletze ihn bis ins innerste Herz. Auch halte sie ihn geflissentlich vom Vater fern, und das bedrückte ihn am schwersten."

„Armer, warmherziger Junge," klagte Frau Vinzelberg, „er hat ganz das zärtliche, schüchterne Herz Mariannas geerbt, bei rauher Berührung zieht er sich ängstlich zurück. Nur hier bei uns lebt er ganz auf."

„Warum kann ihn denn Frau von Hollweg nicht leiden?"

„Sie neidet ihm sein Erstgeburtsrecht, welches ihn zum Majoratserben macht. Feodor erbt dereinst nur das kleine Breitenstein, welches seiner Mutter gehört."

„Sollte Onkel Hollweg auf Wustrow auch ohne Erben sterben, so fällt dieses große Gut gleichfalls an Otmar. Diese Aussichten machen seine Stellung Tante Amanda gegenüber auch nicht besser." 157,20